

LINKS

Mitgliederzeitung der SP Schweiz
209 · Ausgabe CH · November 2023
AZB 3001 Bern · Post CH AG



**Demokratie-
Initiative**
Jetzt unterschreiben!
Unterschriftenkarte
in der Heftmitte

Wahlsieg trotz Rechtsrutsch

Die Analyse auf den Seiten 4/5

MIETRECHT AUSHÖHLEN? ZWEI MAL NEIN!

Die Immobilien-Lobby hat ein Ziel vor Augen: immer noch mehr Rendite. Dafür sind ihr alle Mittel recht. Gegen entsprechende Gesetzesänderungen haben wir das Referendum ergriffen. Seite 7

AUTOBAHNAUSBAU STATT KLIMASCHUTZ? NEIN!

Der geplante Ausbau der Autobahnen widerspricht dem Klimaschutz. Darum haben wir dagegen das Referendum ergriffen. Seite 8

Liebe Leserin, lieber Leser,
alle dazwischen und darüber hinaus



Wir haben bei den Wahlen 1,5 Prozent zugelegt. Das ist ein echter Erfolg und vor allem euch zu verdanken. Und dennoch ist der Rechtsrutsch Realität geworden. Er wird uns in der kommenden Legislatur fordern. Damit die nationalkonservativen Kräfte weder die Energiewende abwenden noch Gleichstellung umdeuten. Und damit uns allen Ende Monat genug im Portemonnaie bleibt, um Miete und Krankenkassenprämien zu bezahlen.

Co-Präsidentin Mattea Meyer und Co-Präsident Cédric Wermuth analysieren auf den kommenden Seiten die Wahlen und die Gründe, die für Wahlsieg und Rechtsrutsch ausschlaggebend waren (ab Seite 4). Die dreizehn neu gewählten Mitglieder der Bundesversammlung stellen wir euch im Bild vor. Und noch sind einige zweite Wahlgänge für den Ständerat offen – wir hoffen sehr, dass noch neue Gesichter hinzukommen werden.

Auch in den Sektionen zählt die SP viele neue Gesichter. Allein im Monat Oktober konnten wir 1000 Neumitglieder begrüßen. Das zeigt: Wir sind stark und werden stärker. Denn es sind die Mitglieder, die die Stärke der SP ausmachen – ohne euch geht gar nichts. Für eine soziale Schweiz braucht es uns alle und die SP mehr denn je.

Danke, dass ihr euch engagiert!

Solidarische Grüsse
Pia Wildberger

PS: Kaum sind die Wahlen vorbei, hält das Tagesgeschäft wieder Einzug. Bitte unterzeichnet die drei Referenden, für die wir derzeit Unterschriften sammeln (Seiten 7 und 8) sowie die Karte für die Demokratie-Initiative in der Heftmitte (Interview Seite 18).

INHALT

- 4 **Wahlsieg trotz Rechtsrutsch
Die Analyse**
- 6 **Unsere neuen Gesichter
in Bundesbern**
- 7 **Das Mietrecht aushöhlen?
2 Mal Nein!**
- 8 **Noch mehr Autobahnen statt
Klimaschutz? Nein!**
- 9 – 12 **Berichte aus den Kantonen**
- 13 **Nahost: Gegen Gewalt und Hass,
für Frieden und Gerechtigkeit**
- 15 **Lesetipps aus dem
SP-Sekretariat**
- 16 **Kochen fürs Klima:
Mit Liebe kommt es gut**
- 17 **Im Speisewagen mit
Ernst-Ulrich von Weizsäcker**
- 18 **5 Fragen an Neumitglied
Akeem Ajile Abubakar,
Möbelpacker aus Schlieren (ZH)**
- 19 **Anlässe der SP Schweiz,
von Movendo und der
Anny-Klawa-Morf-Stiftung**

Titelbild: Flavia Wasserfallen (BE) zwischen Bangen und Hoffen. Sie wurde im ersten Wahlgang in den Ständerat gewählt.

Ständerat: Unsere Kandidierenden im zweiten Wahlgang



Carlo Sommaruga



Franziska Roth



Alizée Rey



Simon Stocker

In den Kantonen Genf, Freiburg, Solothurn und Schaffhausen kämpfen noch vier SP-Kandidat:innen um den Einzug ins Stöckli. In Genf tritt der bisherige Ständerat Carlo Sommaruga zusammen mit Lisa Mazzone (Grüne) für eine ungeteilte linke Standesstimme an. Im Kanton Solothurn kämpft Nationalrätin Franziska Roth darum, die Nachfolge von Roberto Zanetti antreten zu können. Im ersten Wahlgang liess sie den SVP-Konkurrenten hinter sich und landete erfolgreich auf dem zweiten Platz. In Freiburg tritt SP-Grossrätin Alizée Rey gegen die beiden bisherigen bürgerlichen Ständerätinnen an, damit auch jener Teil der Bevölkerung, der nicht rechts tickt, im Stöckli vertreten ist. Diese drei Ständeratswahlen finden am 12. November statt. Am 19. November entscheidet sich in Schaffhausen, ob SP-Kandidat Simon Stocker den Kanton künftig in Bundesbern vertritt. Im ersten Wahlgang stahl der ehemalige SP-Stadtrat dem bisherigen Thomas Minder die Show und verwies ihn auf Platz drei. Das Rennen ist offen. Bereits im ersten Wahlgang gewählt wurden Mathilde Crevoisier (JU), Eva Herzog (BS), Baptiste Hurni (NE), Daniel Jositsch (ZH) und Flavia Wasserfallen (BE). Danke allen, die in den entsprechenden Kantonen auch für den zweiten Wahlgang bereitstehen und mithelfen, die Stimmbevölkerung zum Urnengang zu motivieren. Denn auch hier gilt: Die Mobilisierung ist entscheidend. Jede Stimme zählt – an der Urne, und später auch im Ständerat. Dort werden wir darum kämpfen müssen, die Übermacht der rechtskonservativen Kräfte einzudämmen.

Besuch der SPÖ bei der SP Schweiz



Zum eidgenössischen Wahlwochenende durfte die SP Schweiz eine Delegation der Sozialdemokratischen Partei Österreichs in Bern begrüssen. Der abtretende Berner Ständerat Hans Stöckli nahm sich am Samstag Zeit für eine persönliche Führung durchs Bundeshaus und stand der Delegation in Sachen direkte Demokratie Red und Antwort. Auf Einladung der SP-Mitglieder der Stadtberner Regierung nahm die Delegation auch einen Augenschein in einem grossen Wahlzentrum der Stadt, wo die Stimmen ausgezählt wurden. Gut möglich, dass die eine oder andere SPÖ-Politiker:in die zahlreichen Cross-Checks mit Interesse betrachtete und sich an die glücklose Ausmarchung des SPÖ-Parteivorsitzenden vor wenigen Monaten erinnerte. Leider liess sich nicht gemeinsam feiern: Noch vor Bekanntgabe der ersten Wahlergebnisse am Sonntagmittag musste die Delegation, die vom Wiener SPÖ-Landeshauptmann Josef Taucher angeführt wurde, die Rückreise antreten.

Gesundheit ist kein Business

Die Prämien explodieren, während Hersteller von Medizinprodukten Milliarden auf Kosten der Versicherten kassieren. Diese Abzockerei muss gestoppt werden. Die SP fordert daher Transparenz bei den Medikamentenpreisen sowie den kontrollierten und zentralen Einkauf von Medizinprodukten. Hier ist viel zu gewinnen: Wie eine Recherche des Tagesanzeigers offenlegte, zahlen die Spitäler sehr unterschiedliche Beträge für identische Produkte. So kostete ein Herzschrittmacher im Kanton Tessin beispielsweise 12 900 Franken, während dasselbe Produkt im Kanton Solothurn ab 2200 Franken zu haben ist. Die Recherche zeigt jedoch nur die Spitze des Eisbergs. Es ist davon auszugehen, dass auch bei zahlreichen anderen Medizinprodukten solch absurde Preisdifferenzen bestehen.

In der laufenden Legislatur haben es namentlich FDP und SVP abgelehnt, mehr Transparenz bei den Preisen von Medizinprodukten zu schaffen. Dadurch hätten auch die Versicherungen und das Bundesamt für Gesundheit erfahren, wie hoch die Preise für die einzelnen Produkte sind, und mehr Druck ausüben können. Gesundheit ist kein Business! Die SP setzt sich weiterhin für bezahlbare Prämien sowie für soziale und effiziente Massnahmen gegen den Kostenanstieg im Gesundheitswesen ein. Weitere konkrete Forderungen sind im Gesundheitspapier der SP-Bundeshausfraktion enthalten.



→ Gesundheitspapier
der Bundeshausfraktion



Analyse: Wahlsieg trotz Rechtsrutsch



Mattea Meyer und Cédric Wermuth, Co-Präsidenten SP Schweiz

Die SP hat national beim Wähler:innenanteil um 1,5 % zugelegt und fast 1000 Mitglieder gewonnen. Das ist ein riesiger Erfolg, den wir nur dank der tatkräftigen Mithilfe von euch allen erreichen konnten. Ein riesiges Merci! Trotzdem schauen wir mit Sorge in die Zukunft, denn der Rechtsrutsch wird uns zu schaffen machen.

Am Donnerstagabend vor den Wahlen telefonierten wir zusammen mit schweizweit rund 250 weiteren SP-Mitgliedern zum letzten Mal vor dem Wahlsonntag mit Wähler:innen. Es war ein schönes, aber auch merkwürdiges Gefühl: Nach so langer Planung und so vielen intensiven Wahlkampfmonaten war einfach Schluss. Tausende Freiwillige hatten sich über Wochen hinweg für eine soziale Schweiz stark gemacht. Jetzt konnten wir nur noch warten. Und die Anspannung wuchs zum Wahlsonntag hin ständig an.

Berg- und Talfahrt am Wahlsonntag

Kurz vor zwölf trafen dann am Sonntag, dem 22. Oktober, die ersten

Ergebnisse aus kleinen Gemeinden ein. Im Minutentakt lösten sich über den Nachmittag hinweg schlechte Nachrichten («SVP könnte auf über 30 % kommen!») und erfreuliche Meldungen ab («Sitzgewinn der SP in Genf»). Am Abend zeichnete sich ab, dass der Rechtsrutsch Realität wird. Und dass die SP gleichzeitig um zwei Sitze und viele Stimmen zulegen konnte. Bereits am Sonntagabend stand fest, dass wir weiterhin mindestens fünf Ständerät:innen und in verschiedenen Kantonen grosse Chancen im zweiten Wahlgang haben.

Am Mittwoch darauf hatten wir Präsidiumssitzung und versuchten eine erste Wahlanalyse zu erstellen.

Während der Diskussion erfuhren wir, dass sich das Bundesamt für Statistik (BFS) verrechnet hatte. Das Ergebnis von SVP, FDP und Mitte musste nach unten korrigiert werden. Dafür schnitten SP, Grüne und GLP besser ab, als am Sonntagabend verkündet worden war.

Der grösste Zugewinn für die SP seit 30 Jahren

Für uns heisst das konkret: Plus 1,5 % Wähler:innen-Anteil gegenüber 2019. Das ist der grösste Zugewinn an einem Wahltag für die SP seit 30 Jahren und der drittgrösste seit 1971. Total konnten wir beinahe 60 000 Wähler:innen mehr gewinnen als vor vier Jahren. Zusammen mit den Grünen sind wir erneut stärker als die SVP.

Wir konnten insbesondere in den städtischen Gebieten und in der Romandie massiv zulegen. In einigen deutschsprachigen, mittelgrossen Kantonen konnten wir uns leider



Pia Wildberger

lung trafen und treffen den Nerv der Bevölkerung. Dabei konnten wir mit Initiativprojekten aufzeigen, dass es für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie mehr bezahlbare Kitas braucht (Kita-Initiative) oder dass endlich grosse öffentliche Investitionen in eine erneuerbare Energieversorgung notwendig sind (Klimafonds-Initiative). Mit der Prämien-Entlastungs-Initiative konnten wir zudem unser griffiges Gegenmittel zu den explodierenden Prämien präsentieren: Eine Deckelung der Prämien auf maximal 10 % des verfügbaren Einkommens.

Rechtsrutsch macht Sorgen – soziale Politik umso wichtiger

Doch auch die Korrektur des BfS und unser Wahlerfolg ändern nichts an der Tatsache, dass die Schweiz am 22. Oktober einen Rechtsrutsch erlebt hat. Die nächsten vier Jahren werden schwierig werden. Die SVP wird ihre hasserfüllte Politik auf Kosten von Asylsuchenden und Armutsbetroffenen weiterführen. Und erste Reaktionen von FDP (und leider auch der GLP) deuten darauf hin, dass sie versuchen, sich nach rechts mit «mehr Härte» gegenüber Geflüchteten anzubiedern. Das macht uns grosse Sorgen. In den nächsten vier Jahren müssen wir noch besser aufzeigen, dass die SVP nur darum auf Migrant:innen als Sündenböcke zeigt, damit sie von ihrer einseitigen Politik zugunsten der Immobilien-, Konzern- und Pharma-Lobby ablenken kann.

Wir werden viele Entscheide der Rechten korrigieren müssen – sei dies beim Rentenabbau, beim ungenügenden Klimaschutz oder bei der Steuerpolitik für Grosskonzerne. Bereits 2024 sind wir wieder sehr gefordert: Im März stimmen wir über die Initiative für eine 13. AHV-Rente und die Renten-Initiative der Jungfreisinnigen ab: Gute Renten für alle – oder länger arbeiten für die, die sich eine Frührentierung nicht

leisten können? Im Sommer werden wir mit unserer Prämien-Entlastungs-Initiative dafür kämpfen, dass die Prämien gedeckelt werden. Und mit Referenden wehren wir uns gegen die Aushöhlung des Mietrechts und gegen einen milliarden-teuren Ausbau der Autobahnen auf Kosten des Klimaschutzes.

Es braucht eine starke SP mehr denn je

Die SP ist die Garantin dafür, dass der SVP-Stimmungsmache gegen Ausländer:innen Paroli geboten und die soziale Schweiz gestärkt wird.

Dass wir gestärkt aus den Wahlen hervorgehen, ist allerdings nicht vom Himmel gefallen. Es ist das Werk und das Verdienst von unzähligen Mitgliedern und Freiwilligen, die in den letzten Monaten Unglaubliches geleistet haben. Ihr habt im Regen Plakate aufgestellt, frühmorgens Flyer verteilt, nach der Arbeit am Telefon mit Wähler:innen über ihre Anliegen gesprochen, spätabends Leser:innen-Briefe geschrieben oder Wahlerinnerungs-Nachrichten verschickt. Ihr habt mit euren Spenden ermöglicht, dass wir in Inseraten, Plakaten und auf Social Media präsent sein konnten. Ihr habt der SP tausendfach eine glaubwürdige, überzeugende und starke Stimme gegeben. Ihr habt den Gegenwind ausgehalten und euch nicht entmutigen lassen. Besonders freut uns, dass wir am Wahlsonntag und in den Tagen darauf beinahe 1000 Neumitglieder in unseren Reihen begrüssen durften. So sind wir für kommende Abstimmungs- und Wahlkämpfe noch besser gerüstet!

Fazit: Der Sitzgewinn im Nationalrat, das gute Abschneiden unserer Ständeratskandidierenden und der höchste Wähler:innen-Zugewinn seit 1971 waren eine gewaltige Teamleistung. Wir verneigen uns vor euch und danken von ganzem Herzen.

deutlich weniger steigern als im nationalen Schnitt, teilweise mussten wir auch Verluste hinnehmen. Und in zahlreichen kleinen Kantonen mit nur einem Sitz ist die SP gar nicht angetreten. Das hat ein noch besseres Abschneiden bei diesen Wahlen leider verhindert. Beides werden wir in den nächsten Monaten vertieft analysieren müssen. Es soll uns ein Ansporn sein, den Wähler:innen in vier Jahren flächendeckend mit eigenen Kandidaturen eine Wahlmöglichkeit zu bieten.

Der Wahlerfolg war alles andere als selbstverständlich. Denn die letzten vier Jahre waren nicht rosig. Der öffentliche Gegenwind war stark, zahlreiche kantonale Wahlen verloren wir, die SP wurde zeitweise beinahe totgesagt.

Es ist uns im Wahlkampf gelungen, unsere Botschaft in einer verständlichen Sprache unter die Leute zu bringen. Unsere Themen Kaufkraft, Klimaschutz und Gleichstel-

«Total konnten wir fast 60 000 Wähler:innen mehr gewinnen als vor vier Jahren.»

Willkommen in Bundesbern

Acht bisherige SP-Parlamentarier:innen traten nicht zur Wiederwahl an, und leider wurden Ursula Schneider-Schüttel (FR) und Mustafa Atici (BS) in ihren Kantonen nicht wiedergewählt. Gleichzeitig zählt die neue Parlamentsfraktion der SP Schweiz dreizehn neue Gesichter, die wir euch hier vorstellen. In den kommenden vier Jahren werden sie die Schweizer Politik mitprägen. Für eine soziale Schweiz – für mehr Kaufkraft, Gleichstellung und Klimaschutz!



Simona Brizzi



Andrea Zryd



Ursula Zybach



Estelle Revaz



Hasan Candan



David Roth



Martine Docourt



Nina Schläfli



Brenda Tuosto



Jessica Jaccoud



Jean Tschopp



Islam Alijaj



Anna Rosenwasser

MIETRECHT AUSHÖHLEN?

2×
NEIN



Zwei Mal Nein zum Angriff aufs Mietrecht

Leistungsfreie Rendite – und davon immer mehr. So lautet das Ziel der Immobilienwirtschaft. Gegen zwei Änderungen im Mietrecht hat die SP daher zusammen mit dem Mieterverband das Referendum ergriffen.

Die Gier der Immobilienwirtschaft ist grenzenlos. Zunächst ist es ihr gelungen, ohne eine einzige Gesetzesänderung faktisch die Marktmiete einzuführen. Von Gesetzes wegen müsste sich die Miete zwar nach den Kosten richten (Kostenmiete), zuzüglich einer limitierten Rendite (Renditedeckel). Faktisch bestimmen aber die Vermieter:innen die Höhe der Mieten, was der Marktmiete gleichkommt. Das führt dazu, dass die Mieter:innen 2021 sage und schreibe 10,5 Milliarden Franken mehr bezahlten als gesetzlich zulässig. Das sind jeden Monat 370 Franken pro Haushalt.

Der Immobilienmarkt ist wie ein riesiger Staubsauger, der den Menschen, die von Lohn und Rente leben, leistungsfrei Kaufkraft absaugt. Wie gehen die Vermieter:innen vor? Sie schlagen bei jedem Mieterwechsel ein paar hundert bis tausend Franken auf. Die Mieter:innen müssten die Miete aktiv und innert eines Monats nach Einzug in die neue Wohnung anfechten, sofern sie vermuten, dass der/die Vermieter:in eine «übersetzte Miete» – sprich: eine überhöhte Rendite – erzielt. So



Jacqueline Badran,
Nationalrätin ZH



→ Hier kannst du unterschreiben und Unterschriftenbogen runterladen: sp-ps.ch/miet-referenden

wird die Durchsetzung von Bundesrecht an Einzelpersonen delegiert. Kein Wunder, wehren sich bloss 0,2 Prozent der Mieter:innen.

Mieter:innen als Zitrone

Jetzt geht die Immobilienwirtschaft auch im Parlament gegen die Mieter:innen vor. Gleich vier Vorstösse hat sie durchgebracht, die alle ein einziges Ziel verfolgen: noch mehr leistungsfreie Rendite aus den Mieter:innen herauszupressen.

- Erstens soll die Untermiete erschwert werden.
- Zweitens soll der Eigenbedarf einfacher durchgesetzt werden: Das ist, wenn der Vermieter sagt, er brauche die Wohnung selbst oder für Verwandte.
- Drittens soll der Anfangsmietzins nur noch bei «persönlicher Notlage» auf übersetzte Rendite hin angefochten werden können.
- Viertens wurde die zulässige Rendite um 2 Prozent erhöht.

Das letzte Anliegen wurde bereits Realität, weil das Bundesgericht genau dies beschlossen hat. Und die übrigen drei Vorstösse wurden nicht

zu einer einzigen Vorlage zusammengefasst, wie das sonst bei Gesetzesrevisionen üblich ist, wenn die Änderungen einen einzigen Gegenstand betreffen. Dies ist ein rechtsstaatlich und demokratiepolitisch einmaliger Vorgang in Bundesbern – ein ganz eigener Skandal. Denn so wird der demokratische Widerstand erschwert. Hinzu kommt, dass die Vorlagen zeitlich gestaffelt wurden. Das bedeutet konkret, dass wir für Vorlage eins (Untermiete) und Vorlage zwei (Eigenbedarf) zwei Referenden stemmen müssen. Obwohl die Änderungen dasselbe Gesetz betreffen und dieselben Ziele verfolgt werden: Die Mietenden einfacher rauswerfen können, um dann die Miete und damit die Rendite zu erhöhen – ganz ohne dafür einen Mehrwert zu leisten.

Es geht ums Wesentliche

Wir verhandeln hier das Zuhause von Menschen und nicht den Verkauf von Turnschuhen. Die Mietenden bezahlen ihre Wohnung bis auf den letzten Rappen. Sie tragen alle Kosten, alle Investitionen und finanzieren obendrein noch eine zu hohe Rendite. Sie benötigen und verdienen einen anständigen Schutz. Solch übles Gebaren dürfen wir nicht akzeptieren!

Autobahnen statt Klimaschutz? Nein!

Die Autolobby hat sich im Parlament durchgesetzt: Für 5,3 Milliarden Franken sollen die Schweizer Autobahnen ausgebaut werden. Die geplanten Projekte widersprechen dem Klimaschutz und werden Mehrverkehr in die betroffenen Städte bringen. Dagegen hat die SP zusammen mit verschiedenen Verkehrs- und Klimaschutzverbänden sowie den Grünen das Referendum ergriffen.

Wer Strassen sät, wird Verkehr ernten. Diese Aussage ist durch die Verkehrsforschung gut belegt. Der Bau neuer Strassen führt langfristig zu noch mehr Verkehr. Der Grund: Gibt es mehr Platz auf den Autobahnen, setzen sich mehr Menschen ans Steuer und füllen die neuen Spuren. Dies führt zu Mehrverkehr auf dem Land, in den Städten und in den Agglomerationen. Dennoch soll beispielsweise die A1 teilweise auf sechs, zwischen Bern-Wankdorf und Schönbühl gar auf acht Spuren ausgebaut werden.

Der Ausbau von Autobahnen schadet dem Klima. Mit knapp 14 Millionen Tonnen pro Jahr verursacht der Verkehr rund einen Drittel aller klimaschädlichen Emissionen in der Schweiz. Der grösste Teil da-

von fällt beim motorisierten Individualverkehr an. Der Ausbau der Autobahnen zieht mehr Automobilität und damit mehr CO₂-Emissionen nach sich. Auch Elektroautos sind keine Lösung, denn über den Lebenszyklus betrachtet sind sie nicht klimaneutral und lassen den Stromverbrauch ansteigen. Dadurch werden die Energiewende und der Klimaschutz erheblich erschwert.

Tun wir das Richtige!

Der Autobahnausbau steht im Widerspruch zum Klimaziel der Schweiz. Die Stimmbevölkerung hat im Juni 2023 das Klimaschutzgesetz deutlich angenommen. Die Vorlage sieht vor, dass die Schweiz bis 2050 klimaneutral werden muss. Um dies zu erreichen, muss der öffentliche



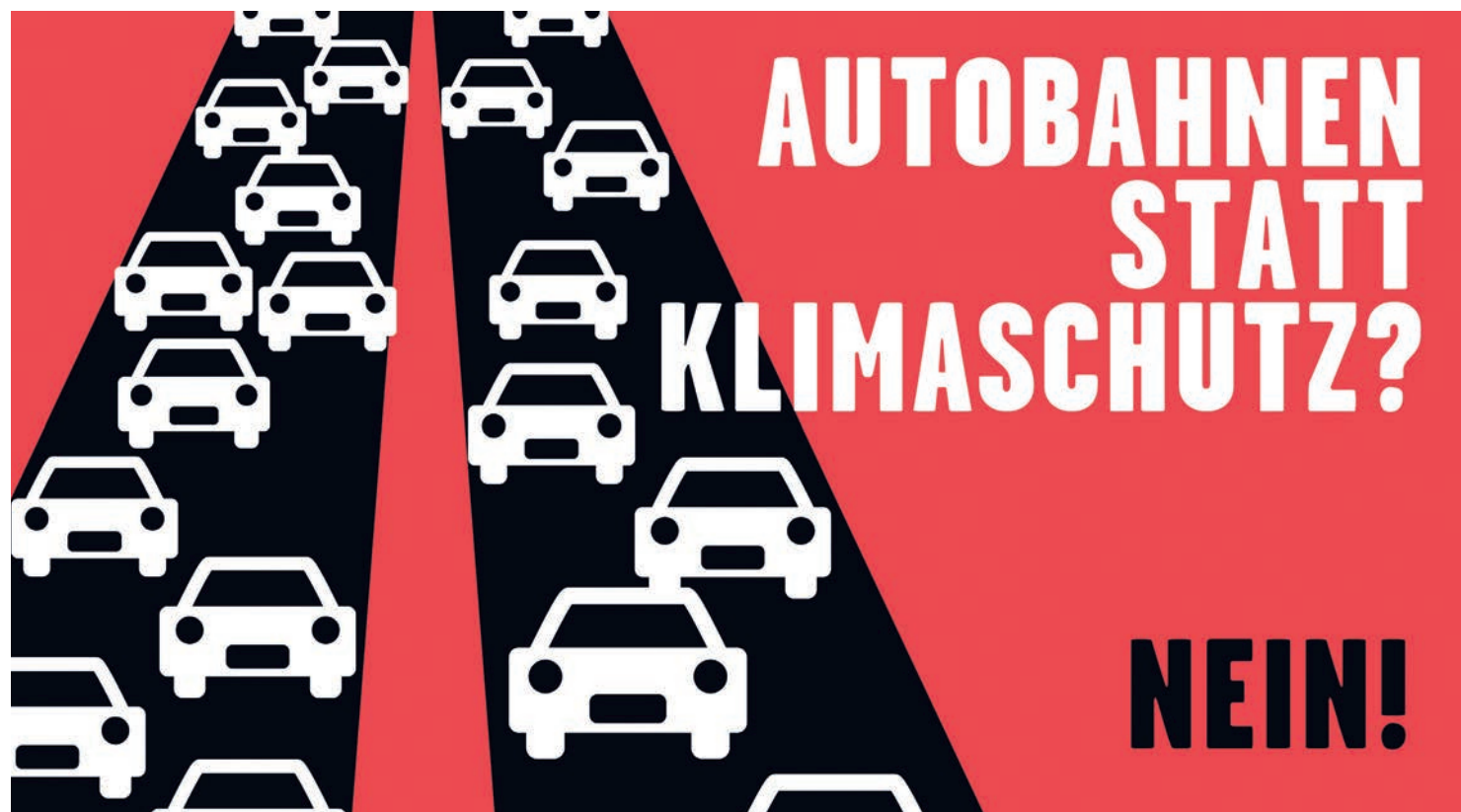
Nadine Masshardt,
Nationalrätin BE

Verkehr ausgebaut werden. Denn der ÖV verursacht weniger Treibhausgasemissionen, benötigt weniger Platz, bremst die weitere Zubetonierung der Schweiz und befördert Menschen viel effizienter als private Verkehrsmittel. Das schont unsere Landschaften und die Biodiversität.

Der Klimaschutz ist die grösste Aufgabe unserer Zeit. Wir dürfen nicht zulassen, dass wir mit dem Autobahnausbau völlig falsche Prioritäten in der Klimapolitik setzen. Darum haben wir das Referendum gegen die Vorlage der Autolobby ergriffen. Wir haben 100 Tage Zeit, um 50 000 Unterschriften zu sammeln.



→ Unterzeichne darum das Referendum jetzt unter sp-ps.ch/autobahn oder lade einen Unterschriftenbogen runter und lass auch deine Nachbar:innen und Bekannten unterschreiben.





Mit doppelter Kraft nach Bern

Viele hätten es nicht für möglich gehalten: Die SP Kanton Luzern hat ihr langjähriges Ziel erreicht und wird neu doppelt im Nationalrat vertreten sein. David Roth und Hasan Candan haben beide den Sprung nach Bern geschafft.

Die Freude war riesig: Als gegen 17 Uhr am Wahlsonntag klar wurde, dass wir den lange erhofften zweiten Sitz im Nationalrat gewinnen würden, kannte der Jubel unter den versammelten Genoss:innen im «Treibhaus» keine Grenzen mehr. Dass die Grünliberalen vermutlich ihren Sitz verlieren würden, war aufgrund bereits am frühen Nachmittag eingetroffener Resultate wahrscheinlich. Unklar war jedoch, ob der Sitz uns oder der SVP zufallen würde. Als schliesslich die Ergebnisse der Stadt Luzern eintrafen, hatten wir endlich Gewissheit: Die SP Kanton Luzern wird zum ersten Mal in der Geschichte mit zwei Sitzen im Nationalrat vertreten sein, 100 Jahre nach dem Gewinn des ersten Sitzes.

Die Bedingungen waren nicht ganz einfach: Ohne unsere «Bisherige» antreten zu müssen, war gewiss kein Vorteil. Dank einer riesigen

Nadja Stadelmann,
Vizepräsidentin
SP Kanton Luzern

Kraftanstrengung der gesamten Partei im Wahlkampf konnten wir unseren Wähler:innenanteil nochmals steigern und so den Sitzgewinn erreichen.

Die neun Kandidat:innen auf der Hauptliste leisteten als Team einen enormen Einsatz. Sie stellten Plakate auf, verteilten Flyer, waren auf der Strasse präsent und beteiligten sich aktiv an der Basiskampagne. Auch die 45 Kandidat:innen auf den Unterlisten waren motiviert und repräsentierten die Sozialdemokratie ausgezeichnet. Nicht zu vergessen der Einsatz der Campaigner, des Sekretariats, der Sektionen und der unzähligen Freiwilligen, welche ihre Freizeit für die SP opferten. Unser Einsatz hat sich gelohnt. Im Namen der ganzen Partei möchte ich mich bei allen bedanken.

Mit unserem langjährigen Parteipräsidenten und Kantonsrat David

Roth haben wir einen Nationalrat mit einem Riecher für die richtigen Themen. Diese Themen bearbeitet er mit Fleiss und grosser Hartnäckigkeit. Die Arbeitnehmer:innen und Mieter:innen haben im Gewerkschafter David eine enorm starke Stimme in Bern.

Ebenso lange wie David ist Hasan im Kantonsrat. Dort hat er sich einen Namen als Experte für Umweltfragen gemacht. Als studierter Biologe und Mitarbeiter von Pro Natura weiss er, wovon er spricht. Gerade im neuen Nationalrat ist es wichtig, dass Themen rund um das Klima und die Biodiversität weiterhin Gehör finden. Hasan ist unser Luzerner Garant dafür.

In der kommenden Legislatur haben wir mit Ylfete, Hasan und David drei Politiker:innen, die an Spitzenpositionen der Luzerner Politik die Anliegen der Mehrheit der Luzerner:innen vertreten. Die Hochgefühle des Wahlsonntags werden uns antreiben für weitere Überraschungscoups – davon bin ich überzeugt.

Dank der SP: echte Entlastung für Familien

Es war ein langer Weg, wir brauchten einen langen Atem. Den Systemwechsel haben wir noch nicht erreicht. Aber wir haben eine echte Entlastung für Familien erkämpft. Wie wir bei der Kinderbetreuung einen grossen Schritt weitergekommen sind.



Franziska Roth, Präsidentin
BKK, SP-Grossrätin



Claudio Miozzari,
SP-Grossrat

2019 sind wir mit fünf von sechs Anträgen zum Tagesbetreuungsgesetz im Grossen Rat gescheitert. Regierungsrat Conradin Cramer wehrte sich vehement und die bürgerlichen Parteien inklusive GLP versenkten unsere Lösungen.

Zauberlösung Kita-Initiative

Heute ist das politische Verdikt viel, viel erfreulicher: Der Grosse Rat hat in der Oktobersitzung mit der Unterstützung aller Fraktionen Veränderungen beschlossen, die Familien von den hohen Kosten für die Kinderbetreuung in Kitas stärker entlasten und die Arbeitsbedingungen deutlich ver-

bessern. Erreicht haben wir das mit der Kita-Initiative der SP Basel-Stadt!

Rückblende: Das Sammeln war eine echte Herausforderung. Das Problem war nicht, dass die Menschen nichts von unserem Anliegen hätten wissen wollen, im Gegenteil! Das Problem war, überhaupt auf die Leute zugehen zu können. Mitten im Coronasommer 2020, nachdem die Lancierung wegen des Lockdowns hatte verschoben werden müssen, tasteten sich die Mitglieder der SP Basel-Stadt an diese Aufgabe in der neuen Pandemierealität und an die Unterzeichner:innen heran. Was für eine Leistung, unter diesen Umständen die über 3000 Unterschriften zusammenzubringen!

Drängende Probleme der Kitas

Mit der Initiative haben wir das Thema auf die Agenda der laufenden Legislatur gesetzt. Parallel zeigte sich, dass das neue Tagesbetreuungsgesetz die Probleme in den Kitas eben nicht lösen konnte – im Gegenteil, die Probleme haben sich verschärft. Berichte über nicht eingehaltene Betreuungsschlüssel, ausgebranntes Personal und verzweifelte Eltern mehrten sich.

Als Reaktion auf unsere Initiative schlug der Regierungsrat in seinem Gegenvorschlag Massnahmen zu Gunsten der Kitas und der Eltern vor. Familien mit geringen Einkommen dürfen gemäss diesem Vorschlag ungefähr mit einer Halbierung ihrer Kosten rechnen, besser verdienende Eltern profitieren von einem deutlich reduzierten Maximalbeitrag von 1600 Franken für einen Vollzeitbetreuungsplatz pro Monat.

Intensive Beratung in der BKK

Kaum ein Geschäft haben wir in der Bildungs- und Kulturkommission (BKK) des Grossen Rates so detailliert beraten wie diesen Gegenvorschlag. Die Mehrheit der Kommission entschied sich schliesslich für zusätzliche Verbesserungen bei den Löhnen, beim Betreuungsschlüssel und für Familien mit drei und mehr Kindern. Auch ein Antrag der bürgerlichen Kolleg:innen für Firmenkitas fand eine Mehrheit – entgegen unserem Wunsch.

Nach dem Abschluss der Beratung in der BKK war ungewiss, ob das Resultat im Ratsplenium Bestand haben würde. Nach SP-internen Konsultationen von Komitee und Parteivorstand sind wir deshalb nochmals auf die anderen Fraktionen zugegangen mit der Ankündigung, dass die SP bereit sei, ihr Volksbegehren für den Gegenvorschlag der BKK zurückzuziehen. Die SP öffnete damit den Weg für eine viel schnellere Entlastung von Familien und Kitas, als dies bei einer Volksabstimmung der Fall gewesen wäre. Die Anpassungen sollen bereits auf das kommende Schuljahr hin umgesetzt werden.

Noch nicht am Ziel

Natürlich sind wir sehr zufrieden mit den Verbesserungen, die wir aufgrund des Drucks der Initiative erreicht haben, und natürlich sind wir zufrieden, weil die SP in Sachen Chancengerechtigkeit, Gleichstellung und Arbeitsbedingungen Erfolge erzielt, die noch 2019 unerreichbar schienen. Am Ziel sind wir aber noch nicht.

Die Arbeitsbedingungen in Betreuungsverhältnissen sind noch immer nicht gut, besonders bei Spielgruppen und Tagesfamilien. Die Organisation der Betreuung ist noch immer viel zu kompliziert – entsprechend anspruchsvoll bleibt die Vereinbarkeit für Familien. Es werden andere Lösungen brauchen: Kitas müssen zum Service public werden, wie wir es in unserer nun zurückgezogenen Initiative gefordert haben. Wir gehen die Arbeit mit dem Schwung des jüngsten Erfolgs an.



Nina Schläfli – unsere neue Nationalrätin



Yves Müller, Parteisekretär
und Co-Wahlleiter

Sonntag, 22. Oktober, 17.44 Uhr. Gänsehaut! Nach langem Bangen und Warten wurde verkündet, dass die SP Thurgau einen Sitz erhält und die neue Nationalrätin Nina Schläfli heisst. Es war die Erfolgsbotschaft am Ende eines Tages voller Frust und Leid. Aber alles von Anfang an.

Achterbahnfahrt der Gefühle

Bis zum Wahlsonntag war bei der SP im ganzen Kanton Thurgau Hochbetrieb. Euphorisch hatten wir gerade eine äusserst aktive und erfolgreiche Kampagne geführt. So haben wir gut 30 000 Flyer verteilt, wir haben über 600 Plakate aufgehängt. Wir erreichten knapp 3000 Thurgauer:innen per Telefon und über 100 000 über die Sozialen Medien. Rekordwerte für die SP Thurgau. Wir hatten ein gutes Gefühl, dass wir mit dieser Kampagne und den guten Vorzeichen zulegen müssten. Doch es kam anders.

Nach und nach kamen am 22. Oktober die Gemeinderesultate herein. Nach den ländlichen Gemeinden dachten wir: «In den Städten wir das korrigiert.» Mit den Hoch-

rechnungen stieg dann aber die Gewissheit, dass es der Anfang eines rabenschwarzen Tages war für die Thurgauer Linken. Ja, wir hatten Angst, dass wir unseren Sitz verlieren würden.

Sozialdemokrat:innen kämpfen weiter für eine soziale Schweiz

Bedrückend ist der Rechtsrutsch im Kanton Thurgau und in der ganzen Schweiz. Wird unser Gesundheitssystem zum Selbstbedienungsladen für die Privatwirtschaft? Werden die Klimaziele für die Schweiz unerreichbar? Müssen Mieter:innen mit weiteren unbegründeten Mietzinsaufschlägen rechnen? Die nächsten vier Jahre werden es zeigen. Doch es ist unsere Aufgabe als Sozialdemokrat:innen, dagegenzuhalten und für eine soziale Schweiz zu sorgen. Die nächsten Wahlen kommen bald.

Vielen herzlichen Dank an alle Mitglieder!

Im Namen der Wahlleitung möchte ich mich verneigen vor eurem Einsatz, eurer Spendenbereitschaft, vor euch als Mitgliedern. Nur weil ihr mit euren Bekannten geredet habt, nur weil ihr mittelefoniert und uns bei Flyer-Aktionen und vielem mehr tatkräftig unterstützt habt, konnten wir unseren Nationalratssitz verteidigen. Nur dank euch behalten wir den Sitz und ist Nina Schläfli nun unsere Nationalrätin.

«VIELEN DANK!»

Liebe Mitglieder der SP Thurgau
Ich freue mich immer noch riesig über die Wahl in den Nationalrat. Ohne euch wäre das nicht möglich gewesen: Vielen herzlichen Dank für die grosse Unterstützung während der ganzen Wahlkampagne, ich habe mich immer sehr getragen gefühlt. Speziell möchte ich mich an dieser Stelle auch bei der SP Stadt und Bezirk Kreuzlingen für das Wahlfest bedanken. Es war wunderbar!

Herzliche und solidarische Grüsse
Nina



Familie Schläfli nach Ninas Wahl

Ja, wir haben es geschafft!



Liebe Genossinnen und Genossen

Gemeinsam mit unserer Ständeratskandidatin Gabriela Suter führten wir einen abwechslungsreichen Ständerats- und Nationalratswahlkampf, vor Ort und vor allem nah bei unseren Mitmenschen. Monate eines intensiven und sehr engagierten Wahlkampfes liegen nun hinter uns. Es hat sich gelohnt! Gabriela konnte ein sehr gutes Wahlergebnis erreichen. Wir haben gemeinsam geschafft, was im Aargau unter den gegebenen Umständen möglich ist. Vor einem Jahr noch kündigte uns die bürgerliche Presse massive Verluste an. Wir haben unseren Wähleranteil und dritten Sitz, trotz des massiven Drucks der im Kanton dominierenden rechtskonservativen Kräfte, halten können.

Die SP Aargau nahm und nimmt die Herausforderungen aller Mitbürgerinnen und Mitbürger im Aargau ernst. Wir setzten auf Themen, die grosse Auswirkungen auf ihren Alltag haben. Es sind ursozialdemokratische Themen, soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit, aber auch drängende umwelt- und klimapolitische. Die Vielfalt und Stärke unserer Partei spiegelte sich in all unseren Kandidatinnen und Kandidaten wieder, die sich auf allen unseren Listen zu Verfügung stellten und sich für einen sozialen, solidarischen und ökologischen Aargau einsetzten. Bald geht es wieder los. Denn wie heisst es so schön: nach der Wahl ist vor der Wahl.

Stefan Dietrich von Bremgarten ist Co-Präsident der SP Aargau und SP-Grossrat.



Wahlsonntag

Im Core Mio in Aarau treffen wir uns zum Wahlfest. Alles ist bereit: die Plakate sind aufgestellt wie in einer Ahnengalerie, auf eine grosse Leinwand ist SRF projiziert, einige sitzen schon vor ihren Computern oder Telefonen, manchmal gibt es einen kurzen Austausch. Insgesamt ist die Stimmung konzentriert und etwas angespannt.

In den letzten Wochen und Monaten haben wir Seite an Seite politisiert und mobilisiert, Plakate aufgehängt, mit Wähler:innen telefoniert und zu jeder Tages- und Nachtzeit Flyer verteilt. Wir hatten starke Unterlisten für die wichtigen Themen wie Klima und Energie, Kunst und Kultur, Familie und Jugend, Gesundheit und Gemeinsam für Vielfalt mit lauter kompetenten, engagierten Menschen. Es ist jetzt schon klar: Die letzten Monate waren eine bereichernde Erfahrung, es war wunderbar mit euch!

Langsam tröpfeln Resultate herein, Frohlocken wechselt sich mit Enttäuschung ab. Gewinnen wir einen vierten Sitz? Gibt es Überraschungen? Überrollt uns eine rechte Welle, und wir verlieren gar einen Sitz? Im Saal wird es immer lauter. Die ersten stossen an, immerhin ist heute ein wichtiger Tag, egal, wie das Resultat sein wird. Nach langem Warten werden zuerst die

Resultate der Ständeratswahlen bekannt: Gabriela Suter hat mit 51930 Stimmen das beste Ergebnis aller Mitte-Links-Kandidaturen erzielt. Nach dem hervorragenden Wahlkampf, den sie mit ihrem Team mit viel Herzlichkeit, Wille und Durchhaltevermögen geführt hat, ist dieses Glanzresultat mehr als verdient. Viele von uns werden ihre tollen Veranstaltungen in bester Erinnerung behalten. Sie zeigten auf eine positive Weise, für was die Sozialdemokratie steht und welches Potential in uns steckt.

Eine Stunde später ist dann das lange Warten auch bei den Nationalratswahlen vorbei: 16,42 Prozent der Aargauer:innen haben sich für besseren Klimaschutz, echte Gleichstellung und greifende Massnahmen gegen die Teuerung entschieden. In vielen Bezirken belegen unsere Kandidierenden Spitzenplätze, und die SP konnte in einigen Bezirken sogar zulegen.

Die Erleichterung macht sich breit! Was für eine Freude, dass wir die drei Sitze behalten. Gabriela Suter, Cédric Wermuth und neu Simona Brizzi werden die SP Aargau im Nationalrat vertreten. Es ist das Resultat eines grossen Engagements von so vielen von euch!

Während des Wahlkampfes ist mir immer wieder aufgefallen, wie ihr mit Leib und Seele, kollegial und hilfsbereit, über die Bezirksgrenzen hinaus, für die SP gearbeitet habt. Wir waren wie ein grosses Team. Dies zeigte sich auch an dem ausgelassenen, freudigen Fest heute.

Motiviert werden wir uns weiterhin für unsere soziale und ökologische Vision stark machen und versuchen, mit den anstehenden Referenden und Initiativen den Rechtsruck so gut wie möglich abzufedern.

Nora Langmoen von Baden ist Co-Präsidentin der SP Aargau und Badener Einwohnerrätin.

Gegen Gewalt und Hass, für Frieden und Gerechtigkeit

5. November, offene Kirche St. Jakob in Zürich: An der ersten interreligiösen Klagefeier teilen Rabbiner Ruven Bar Ephraim von der liberalen jüdischen Gemeinde Zürichs und der muslimische Theologe Adi Güzel von der Gemeinschaft al-Rahmen den Schmerz und anerkennen das Leid der anderen.



Fabian Molina,
Nationalrat ZH

Seit dem fürchterlichen Terrorangriff der Hamas auf israelische Zivilpersonen sind meine Gedanken oft im Nahen Osten. Ich war im Januar das letzte Mal in Israel und den besetzten Gebieten, habe mich mit Nichtregierungsorganisationen, Parteien und UNO-Verteter:innen ausgetauscht. Heute bin ich wieder in Kontakt mit diesen Menschen, die von schrecklicher Gewalt und Tod, von entführten Angehörigen sowie von zerstörten Gebäuden und Infrastruktur im Gaza-Streifen berichten. Die israelischen Geiseln sind nach wie vor in Gefangenschaft – in einer erschütternden Begegnung durfte ich Angehörige von Geiseln treffen, die sich für Verhandlungen zu deren Freilassung einsetzen. Hunderttausende in Israel und Gaza wurden vertrieben, die Gewalt von Seiten der Siedler im Westjordanland hat zugenommen, im Gaza-Streifen spielt sich aufgrund der Bombardierung durch die israelische Armee eine humanitäre Katastrophe ab. Angesichts der fürchterlichen Gewalteskalation fühle ich mich, wie ganz viele, ohnmächtig. Ich bekomme viele Nachrichten von Menschen, die zu Recht erwarten, dass ihre Partei, die SP, etwas tut angesichts dieses Wahnsinns. Und auch wenn wir den Krieg nicht stoppen können, sind wir doch nicht ganz machtlos.

Schutz der Zivilbevölkerung

Es gibt für diesen Konflikt keine einfachen Lösungen. Aber es gibt einen klaren Wertekompass: Wir müssen Partei ergreifen für die Opfer und den Schutz des humanitären Völkerrechts. Die Rechte von Zivilpersonen gelten universell. Es ist deshalb richtig, dass die offizielle Schweiz bei der UNO ein Ende der Gewalt fordert, sich für die bedingungslose Freilassung der Geiseln einsetzt und die humanitäre Hilfe für die Menschen in Gaza sicherstellen will.

Aufstehen gegen Antisemitismus und antimuslimische Ressentiments

Und wir alle können konkret im Alltag etwas bewegen: Antisemitismus und anti-muslimischer Rassismus haben in den letzten Wochen massiv zugenommen. Unsere Mitmenschen hier in der Schweiz, die nichts mit diesem schrecklichen Konflikt zu tun haben, sind Anfeindungen, Drohungen und Hass ausgesetzt. Das dürfen wir nicht zulassen! Der Gewalteskalation im Nahen Osten müssen wir Vernunft, Ausgewogenheit und Fürsorge füreinander in der Schweiz entgegenhalten.

Für einen gerechten Frieden im Nahen Osten

Fürsorge und Verständigung sind auch im Nahen Osten die Voraussetzung für einen dauerhaften und

gerechten Frieden. Ein demokratisch-jüdischer Staat braucht an seiner Seite eine souveräne palästinensische Nation. Je schneller die Waffen schweigen und die für Kriegsverbrechen Verantwortlichen in ordentlichen Verfahren zur Rechenschaft gezogen werden, desto schneller werden die Voraussetzungen für neue Friedensverhandlungen mit dem Ziel einer Zwei-Staaten-Lösung geschaffen. Oder wie es ein israelischer Freund mir gegenüber vergangene Woche ausdrückte: «Wir müssen die Ursachen der immer wiederkehrenden Gewalt beseitigen.» Menschen wie er, die in Israel und Palästina gemeinsam für Frieden und Gerechtigkeit, gegen Hass und Gewalt kämpfen, geben mir in diesem dunklen Moment Hoffnung.

«Ein demokratisch-jüdischer Staat braucht an seiner Seite eine souveräne palästinensische Nation.»

Schon gelesen?

Viele politisch interessierte Menschen lesen viel. Doch welche Bücher bewegen wirklich und machen besonders Freude? Leser:innen haben buchstäblich die Qual der Wahl. Die Links-Redaktion hat sich darum im Zentralsekretariat der SP umgehört und für Weihnachten die besten Lese-Empfehlungen zusammengestellt.

Die Folgen des Patriarchats

Klappentext: Die Mitdreissigerin Kim Jiyoung hat kürzlich ihren Job aufgegeben, um sich um ihr Baby zu kümmern, wie es von koreanischen Frauen erwartet wird. Doch schon bald zeigt sie seltsame Symptome: Ihre Persönlichkeit scheint sich aufzuspalten, denn sie schlüpft in die Rollen anderer Frauen. Als sich die Psycho verschlimmert, schickt sie ihr Ehemann zu einem Psychiater. Nüchtern zeichnet dieser ihr Leben nach, das bestimmt ist von Frustration und Unterwerfung. Dabei wird ihr Alltag stets von männlichen Figuren überwacht – von Primarschullehrern, Arbeitskollegen oder auch vom Vater. Und in den Augen ihres Mannes ist es ihre Pflicht, die Karriere aufzugeben, um sich um ihn und das Kind zu kümmern.



Geboren 1982, von Cho Nam-joo

Cho Nam-joo nimmt uns mit in den Alltag einer Frau in Südkorea, der gezeichnet ist von Sexismus im Alltag, patriarchalen Strukturen und zunehmender sozialer Ungleichheit. In Südkorea, der zehntgrössten Volkswirtschaft der Welt, verdienen Frauen 31 Prozent weniger als Männer. Es erstaunt kaum, dass dieses Buch zu einem zentralen Text der feministischen Bewegung Südkoreas wurde, denn fast jede Frau wird sich in der Lebensgeschichte von Kim Jiyoung wiederfinden. Oder wie es «Die Zeit» schrieb: «Wieso wurde Jiyoung in den Wahn getrieben? Die Antwort: Weil sie eine Frau in einer patriarchalen Gesellschaft ist.» Wer wie ich das Buch verschlingt, darf sich freuen: Der zweite Roman der Autorin «Miss Kim weiss Bescheid» liegt bereits auf Deutsch vor und gibt

in herzerreissenden Kurzgeschichten Einblick in das Leben von acht Südkoreanerinnen aus verschiedenen Generationen, deren Schicksale eine grundlegende Gemeinsamkeit aufweisen: Sie alle leiden unter den patriarchalen Strukturen ihres Landes und ihrer Kultur.

Lena Allenspach, Mediensprecherin

Wenn man ein bisschen Zeit hat

Klappentext: Zeit ist die zentrale Ressource unserer Gesellschaft. Doch sie steht nicht allen gleichermaßen zur Verfügung. Teresa Bücker, eine der einflussreichsten Journalistinnen in Deutschland, macht konkrete Vorschläge, wie eine neue Zeitkultur aussehen kann, die für mehr Gerechtigkeit, Lebensqualität und gesellschaftlichen Zusammenhalt sorgt.



Alle_Zeit, von Teresa Bücker

Überstunden, Deadlines und keine Zeit, um den Grossvater zu besuchen: Wir sind tagtäglich mit Zeitknappheit konfrontiert. Teresa Bücker erklärt mit Zahlen und Fakten, dass Zeitnot ein strukturelles Problem ist. Die Zahlen schrecken auf: So verbringen die Erwerbstätigen in Deutschland beispielsweise dreieinhalb Jahre zusätzlich in ihrem Beruf, wenn man die durchschnittliche Überstundenanzahl eines Jahres auf ein Erwerbsleben hochrechnet. Dies hat auch gesundheitliche Auswirkungen, beispielsweise ein erhöhtes Risiko für Schlaganfälle und Herzinfarkte. Teresa Bücker zeigt deutlich auf, dass wir bei der Diskussion rund um Zeitznutzung und -verteilung anerkennen müssen, dass Zeitressourcen sehr ungleich-

mässig verteilt und an Klasse, Herkunft und Geschlecht gekoppelt sind. Wenn wir uns für soziale Gerechtigkeit einsetzen, müssen wir uns also unbedingt auch für eine gerechte Verteilung von Zeit stark machen. Sehr empfehlenswertes Buch (wenn man bisschen Zeit hat) – und danach ist man umso überzeugter, dass eine radikale Verkürzung der Arbeitszeit zwingend nötig ist!

Julia Baumgartner, Zentralsekretärin SP Frauen Schweiz

Hoffnung in der Klimakrise

Klappentext: Indien, 2025. Das Land wird von einer gnadenlosen Hitzewelle heimgesucht, die Temperaturen erreichen mancherorts über 50 Grad. Hunderttausende Menschen sterben, es werden ganze Stadtviertel ausgelöscht. Zu den Überlebenden gehört der Entwicklungshelfer Frank May. Schwer traumatisiert zieht er in die Schweiz, um mit jenen abzurechnen, die seiner Meinung nach mitverantwortlich sind: Das Ministerium für die Zukunft, dessen Aufgabe es eigentlich ist, solche Katastrophen zu verhindern. In Mary Murphy, der Vorsitzenden des Ministeriums, findet Frank unerwartet eine Verbündete, die wie er gegen den Klimawandel kämpft, wenn auch mit anderen Mitteln.



Das Ministerium für die Zukunft, von Kim Stanley Robinson

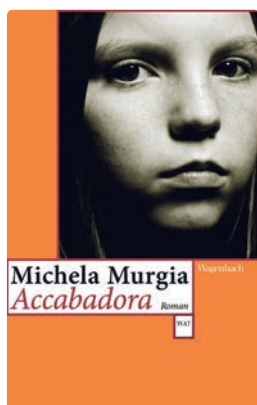
Trotz düsteren Klima-Szenarien schafft es Kim Stanley Robinson in seinem Buch, eine Perspektive der Hoffnung zu entwickeln. Er zeigt auf, wie die Menschheit dank kollektiver Anstrengung und globalem Handeln eine Begrenzung der Erderwärmung doch noch schaffen kann – und webt die wissenschaftlich fundierten Strategien zur Bewältigung der Klimakrise in eine fiktive, äusserst lesenswerte Geschichte ein. Kein Wunder, hat Barack Obama das Werk als eines der wichtigsten Bücher der letzten Jahre empfohlen. Wer sich

für Klimathemen interessiert und offen für das Genre «Climate Fiction» ist, sollte sich das Buch unbedingt besorgen. Wer weiss, ob die Lösungsansätze des Autors Wirklichkeit werden – zu hoffen wäre es auf jeden Fall!

Lewin Lempert, Kampagnenleiter

Über Leben und Tod

Klappentext: Wie Mutter und Tochter leben Bonaria Urrai und Maria in einem sardischen Dorf zusammen. Die Schneiderin zieht das Mädchen gross, dafür wird Maria sich im Alter um sie kümmern. Als vierte Tochter einer bitterarmen Witwe ist Maria daran gewöhnt, «die Letzte» zu sein. Nun hat sie ein eigenes Zimmer in einem grossen Haus, wo alle Türen offenstehen. Doch ein Geheimnis umweht die wortkarge Frau, die nachts, wenn Maria schlafen soll, Besuch erhält und dann das Haus verlässt. Es scheint, als würde Bonaria in zwei Welten leben. Die junge Frau spürt, dass sie nicht danach fragen darf.



Accabadora, von Michela Murgia

Der assistierte Suizid ist heftig umstritten und eine jener gesellschaftlich-politischen Fragen, die ich nicht mit einem klaren Ja oder Nein beantworten kann. Immens wichtig, ein selbstbestimmtes Sterben zu ermöglichen, Schmerzen und Leid beenden zu können. Ebenso wichtig, den assistierten Suizid niemals jemandem subtil aufzuzwingen, weil Palliativpflege aufwendig, schwierig und teuer ist.

Dass es im katholischen Süden Italiens bis in die fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts die archaische Figur der «Accabadora» gab, die todkranke Menschen von ihrem Leid erlöste, erstaunt und fasziniert mich sehr. Bonaria Urrai ist sardische Schneiderin, Accabadora und liebevolle Adoptivmutter. Sie möchte zwar ihr Wissen um Leben und Tod an Maria weitergeben, hält es aber zu lange vor ihr geheim. Die vertrauensvolle Beziehung endet brüsk, Maria geht weg und kehrt erst zurück, als es gilt, die

todkranke, schwer leidende Adoptivmutter zu pflegen. Auch sie muss nun entscheiden: Ist es richtig, einem leidenden Menschen zu einem schnelleren Tod zu verhelfen?

Gina La Mantia, SP-Bildung

Vom Bauchgefühl zu Fakten

Klappentext: Seit Jahrzehnten hören wir: Entwicklung hilft, die südlichen Länder der Welt schliessen zum reichen Norden auf, die Armut hat sich in den vergangenen 30 Jahren halbiert, bis zum Jahr 2030 ist sie verschwunden. Das ist eine tröstliche Geschichte, die von Politik und Wirtschaft gerne bestätigt wird. Aber sie ist nicht wahr. In Wirklichkeit hat sich die Einkommenslücke zwischen Nord und Süd seit 1960 verdreifacht, 60 Prozent der Weltbevölkerung verdienen weniger als 4,20 Euro am Tag. Armut ist kein Naturphänomen, sie wird gemacht.



Die Tyrannei des Wachstums, von Jason Hickel

Mein absolutes Lieblingsbuch stammt von Jason Hickel, Professor an der London School of Economics. Der Autor erklärt verständlich, was zu den heutigen weltweiten Ungleichheiten geführt hat und wie diese heute systematisch durch Handelsstrukturen und andere Faktoren aufrechterhalten werden. Obwohl ich das Buch vor längerem gelesen habe, ist es für mich immer noch eine Inspirationsquelle, weil es mir konkrete Argumente gegeben hat, die Welt zu erklären – der Übergang vom Bauchgefühl zu konkreten, rationalen Argumenten. Besonders beeindruckend sind die verschiedenen Indikatoren für Armutsmessung, die dazu dienen, unser System der Unterdrückung zu stützen: Ein Mensch zählt beispielsweise erst dann als unterernährt, wenn er ein ganzes Jahr lang zu wenig zu essen hat. Insgesamt hat mir das Buch eine andere und sehr menschliche Perspektive auf das Leben eröffnet. Lea Trogllic, Kampagnenleiterin

Zum Entdecken: Die «Via Grimm»

«Wanderungen auf Robert Grimms Spuren» lautet der Titel des Buchs, das die Robert-Grimm-Gesellschaft mit finanzieller Unterstützung der SP Schweiz kürzlich publiziert hat. Mitglieder der Gesellschaft waren in den Jahren 2019 bis 2022 der Route gefolgt, die der junge Buchdrucker-Maschinenmeister «Röbu» auf seiner Gesellenwanderung absolvierte: Der spätere Organisator des Landesstreiks, sozialdemokratische Nationalrat und Berner Regierungsrat war 1902 – wie damals üblich meist zu Fuss – von Graz zurück an seinen Geburtsort Wald ZH gereist.

Der neue Wanderführer beschreibt diese Route auf zeitgenössische Weise. Denn die Landstrassen, auf denen die Tappelbrüder und «Tippelschicksen» – auch Frauen waren auf der Walz – unterwegs waren, sind heute teilweise stark befahrene Hauptstrassen oder gar Autobahnen. Entlang Grimms ehemaliger Reiseroute mussten also Alternativen gefunden werden. Diese hat Fritz Brönnimann, ehemaliger Gemeindepräsident der Gemeinde Wald BE (vormals Zimmerwald), Wanderbuchautor und Wanderleiter der Berner Wanderwege, erkundet und dokumentiert. Zu allen 48 Etappen von Graz via Triest, Gorizia, Pustertal, Bozen, Ofen- und Julierpass, Chur und Glarus nach Wald ZH gibt es eine Karte, ein Höhenprofil sowie Hinweise auf ÖV-Verbindungen und Möglichkeiten zum Einkehren und Übernachten.

Andreas Berz, Robert-Grimm-Gesellschaft

→ www.robertgrimm.ch



Zum Bezug des Buchs «Wanderungen auf Robert Grimms Spuren» bitte eine 20-Franken-Note und deine Postadresse an Fritz Brönnimann, Willishalten 3, 3086 Zimmerwald schicken.



Moritz Hager

BENJAMIN SIGG:

«Koch mit Liebe und alles kommt gut»

Koch und SP-Mitglied Benjamin Sigg aus Thalwil schwärmt für die japanische Küche, auch wenn es nachhaltig sein soll – trotz exotischer Zutaten. Wir haben ihm über die Schulter geguckt und neben einem wunderbaren Rezept auch neue Zutaten entdeckt. Pia Wildberger

Benjamin Sigg, 35, empfängt das Team der Links-Redaktion an einem Samstagmorgen zuhause in seiner kleinen Küche am Zürichsee. Für Gaumenwunder benötigt er offensichtlich nicht mehr als zwei Herdplatten, Pfannen und schönes Geschirr. Bereits draussen vor der Tür duftet es verführerisch nach Curry, Tofu und Reis. Drinnen ist bald alles parat.

Die Besucher:innen merken sofort: Hier ist der Profi am Werk, der seine Spuren in der Sternenküche, in Lokalen an der Zürcher Langstrasse und – nach der Hotelfachschule – im Management abverdient hat. Heute verwöhnt er in einer Spitalküche die Patient:innen.

Woher der beste Tofu kommt

An diesem Samstag zählt jedoch das Links-Team zu den Glückspilzen. Wir sitzen am Küchentisch, linkerhand reihen sich mehrere Tausend Langspielplatten, Mischpult und Boxen – Benjamin legt ab und zu auch als DJ Zavatta auf. Stolz zeigt er das Selfie mit Anna

Rosenwasser, die am 22. Oktober für den Kanton Zürich in den Nationalrat gewählt wurde. Dann geht's zurück an den Herd und er richtet die Teller an.

Damit die asiatische Küche nachhaltig wird, kocht Benjamin anstelle von Fleisch mit Räuchertofu und rüstet saisonales Gemüse aus der Umgebung. «Der Räuchertofu von der Engel-Toferei im aargauischen Widen ist der Beste», weiss er. «Die feine Konsistenz und der Geschmack überzeugen.» Nach Möglichkeit wählt er Bio-Zutaten, «aber Bio ist eine Frage des Preises, das können sich nicht alle leisten».

«Sei nicht allzu streng mit dir selber»

Wie lauten seine Tipps für die nachhaltige Küche? «Genug kochen, damit Reste am nächsten Tag einen feinen Lunch ergeben.» Dann zählt es sich aus, lokal und saisonal einzukaufen. Doch was ist mit der Curry-Roux für die sämige Sauce und dem Reis aus dem Asialaden, die zum Curry gehören? Benjamin plädiert für Gelassenheit. «Sei nicht allzu streng

mit dir selber, sonst verlierst du die Freude.» Und ohne Freude lassen sich neue Koch- und Essgewohnheiten nicht im Alltag verankern.

Benjamins wichtigster Tipp fürs Gelingen gibt er dem Links-Team ganz zum Schluss mit auf den Weg: «Koch mit Liebe und alles kommt gut.» Und wenn nicht? «Dann weisst du, was du das nächste Mal besser machst.»

DAS MENÜ DER ZUKUNFT

Essen ist politisch. Die Art und Weise, wie wir uns ernähren, ist für rund einen Drittel der Treibhausgas-Emissionen verantwortlich. Für unseren Fleischkonsum wird Regenwald abgeholzt und Soja angebaut, das den Tieren als Kraftfutter verfüttert wird. Ausserdem landet ein Teil der Ernte im Abfall. Am meisten Food Waste fällt in Privathaushalten an.

Dagegen lässt sich etwas tun. Was sollen wir essen und wie können wir kochen, damit wir unseren CO₂-Ausstoss reduzieren? Renommiertere Köchinnen und Köche stellen in dieser Serie eines ihrer nachhaltigen Lieblingsrezepte vor.



Japanisches Curry mit Räuchertofu

Zutaten für 4 Personen (mit Resten)

- 2,5–3 Liter Bouillon (für veganes Gericht Gemüsebouillon wählen)
- 150–200 g Golden Curry-Roux-Würfel (Saucenbinder, mittlerer Schärfegrad)
- 10–15 Mu-Err Pilze, in Wasser eingeweicht
- 1 kleines Rüebli, geschält
- ½ kleiner Sellerie, geschält
- ½ Aubergine
- 150 g Kürbis
- 250 g festkochende Kartoffeln, geschält
- 600–800 g Räuchertofu
- 60 g Edamame, geschält
- 2 Zwiebeln
- 3 Knoblauchzehen
- 2 EL Tomatenmark
- 1 dl Koch-Sake (Reiswein)
- 1–2 Lorbeerblatt
- Salz, Pfeffer und Sojasauce zum Abschmecken
- Etwas Öl
- 1 Frühlingszwiebel
- 2 EL Sesam

Zubereitung

- Zwiebel und Knoblauch fein schneiden und in etwas Öl langsam feindünsten.
- Gemüse und Tofu in mundgerechte Stücke schneiden. Beiseite stellen.
- Tomatenmark begeben und 3 Minuten mitdünsten.
- Mit Sake ablöschen, 1 Minute köcheln lassen, mit Bouillon auffüllen und aufkochen.
- Curry-Roux grob schneiden, begeben und langsam köcheln. Ab und zu mit einem Schwingbesen rühren, damit sich die Paste gut auflöst.
- Nach 10 Minuten mit Sojasauce, Salz und Pfeffer abschmecken.
- Gemüse und Tofu begeben – zuerst die Kartoffeln, dann Knollensellerie und Rüebli, nach 5 Min. Aubergine, Tofu und Kürbis.
- Sobald das Gemüse weich ist, nochmals abschmecken.
- Mit geschnittener Frühlingszwiebel und Sesamsamen garnieren und servieren. En Guete!

Dazu passen japanischer Reis oder Parfümreis, Kartoffelstock, Semmelknödel oder auch Rösti.

Im Speisewagen mit Ernst-Ulrich von Weizsäcker

Zufällig begegnet SP-Mitglied Tim Cuénod Ernst-Ulrich von Weizsäcker und nutzt die Gelegenheit für ein kurzes Interview. Wie schätzt der bekannte Wissenschaftler und Publizist, SPD-Politiker und ehemalige Präsident des «Club of Rome» die Energiewende rückblickend ein?

Als grösster Erfolg der rot-grünen Bundesregierungen 1998–2005 gilt heute der Auftakt zur Energiewende – Stichworte Atomausstieg, Erneuerbare-Energien-Gesetz und ökologische Steuerreform. Wie kam es dazu? Die SPD hatte ja mehr ein Ruhrpott- denn ein Öko-Image.

Ernst-Ulrich von Weizsäcker: Nach Tschernobyl 1986 entschied die SPD, nicht mehr auf die Atomenergie zu setzen. Das war richtig. Gleichzeitig wurde damals immer deutlicher, dass CO₂-Ausstoss und Klima stark korrelieren. Daher wollten wir dafür sorgen, dass ein Atomausstieg nicht zu einem noch höheren CO₂-Ausstoss führen würde. Als Publizist habe ich Wege skizziert, wie dieses Ziel zu erreichen ist – wirtschaftlich innovativ und sozialverträglich. Publikumswirksam war dabei vor allem der Bericht «Faktor Vier. Doppelter Wohlstand – halbiertes Naturverbrauch». Vor der Bundestagswahl 1998 bot mir die SPD dann an, in Stuttgart zu kandidieren. Dadurch konnte ich direkt daran mitwirken, die Energiewende zu ermöglichen.

Stand denn die SPD 1998 geschlossen für die Energiewende ein?

Der Bundestagsabgeordnete Hermann Scheer und ich suchten nach der Wahl von 1998 sofort das Gespräch mit dem neuen Finanzminister Oscar Lafontaine. Dieser stand einer ökologischen Steuerreform zunächst skeptisch gegenüber. Er befürchtete, Teile der SPD-Wählerschaft durch Mehrbelastungen vor den Kopf zu stossen. Dann aber hatte er die Idee, Energie langsam zu verteuern und durch die Erträge die Lohnnebenkosten zu senken. Unternehmen sollten dazu gebracht werden, mehr in die Energieeffizienz zu investieren und mehr Jobs zu erhalten oder zu schaffen.

Vor allem Wirtschaftsminister Werner Müller, ein Energie-Manager, blieb gegenüber der Energiewende kritisch. Zusammen mit anderen gelang es jedoch Hermann Scheer und mir, eine klare Mehrheit der SPD-Bundesfrakti-



Tim Cuénod und Ernst-Ulrich von Weizsäcker

on von der Richtigkeit der Energiewende zu überzeugen. Gerhard Schröder ist zugute zu halten, dass er im weiteren Verlauf für die Geschlossenheit der SPD in dieser Sache gesorgt hat.

Wurden die Ziele der Energiewende erreicht?

Die Rechnung ging voll auf. Laut dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung konnten durch die Energiewende einschliesslich ökologischer Steuerreform 600 000 Jobs gesichert oder neu geschaffen werden. Es wurde viel in den Ausbau der erneuerbaren Energien investiert. Und besonders die Fotovoltaik wurde deutlich günstiger. Der Atomausstieg blieb umstritten. Nach «Fukushima» unterstützten ihn dann die Mehrheit der Deutschen und auch Angela Merkel gerne.

Die Energiewende hat seit Putins Angriffskrieg oft schlechte Presse. Vor allem die Abschaltung von AKWs und fossilen Kraftwerken wird mit Blick auf die Energiepreisentwicklung und die gesunkene Versorgungssicherheit kritisiert. Wie beantwortest du solche Kritik?

Die «Friedenspolitik» seit Willy Brandt enthielt einen Deal: Deutschland hilft mit Röhren, die sich für Gas eignen, und Russland verkauft das Gas erstaunlich billig. Aber durch den Überfall auf die Ukraine ist die Stimmung gekippt, sehr zum Jammer der energieintensiven Industrien wie Stahl und Chemie. Man hofft, dass Putin nicht mehr lange regiert.

5

Fragen an **Akeem Ajile Abubakar**

45, Möbelpacker aus Schlieren (ZH)

Warum bist du der SP beigetreten?

Meine Einbürgerung verlief schwierig. Die SP Migrant:innen hat mich dabei beraten und sehr unterstützt. Der Beitritt schien mir später logisch.

Was lief bei der Einbürgerung nicht rund?

Ich lebe seit 2012 in der Schweiz und bin mit einer Schweizerin philippinischer Herkunft verheiratet. 2017 stellte ich ein Einbürgerungsgesuch, denn die Ehejahre zählten damals noch doppelt. Das Gesuch wurde zunächst abgelehnt, weil ich aus dem familiären Umfeld angeschwärzt worden war. Man behauptete, dass wir eine Scheinehe führen würden. Aber ich bitte dich: Wir haben einen gemeinsamen, heute 10-jährigen Sohn!

Wie liess sich diese Lüge ausräumen?

Ich musste einen teuren Anwalt bemühen, der die Sache an die Hand nahm, und beweisen, dass ich mit meiner Frau zusammenlebe. Ausserdem musste ich einen Deutschkurs besuchen, weil das Amt ein B1-Diplom sehen wollte. Es reichte nicht, dass ich schon damals ziemlich gut Deutsch sprach. Schlussendlich wurde ich 2020 eingebürgert.

Was machst du in der Freizeit?

Ich gehe gerne mit meinem Sohn Fussball spielen und treibe generell gerne Sport.

Was erhoffst du dir von der Zukunft?

Ich möchte in den Ferien mit meinem Sohn nach Nigeria reisen und ihm diese Seite seiner Herkunft zeigen. Derzeit arbeite ich bei einem grossen Unternehmen als Möbelpacker, aber ich würde gerne wieder in meinem angestammten Beruf als Elektriker arbeiten. Mit einer nigerianischen Ausbildung ist das jedoch nicht möglich. Darum ist mir auch wichtig, dass sich die SP für die Anerkennung ausländischer Diplome stark macht, neben Vereinfachungen bei den Einbürgerungen und dem Schutz von Migrant:innen.

Interview Pia Wildberger

**Demokratie-
Initiative**
Jetzt unterschreiben!
Unterschriftenkarte
in der Heftmitte

DEMOKRATIE
—INITIATIVE



AUF EINEN BLICK

Die Schweiz hat ein Demokratie-Problem. Rund ein Viertel der Bevölkerung kann weder wählen noch abstimmen, trägt aber wesentlich zur Gesellschaft bei. Das will die Demokratie-Initiative ändern, die von der SP unterstützt wird. Die Initiative fordert konkret, dass Ausländer:innen auf Gesuch hin Anspruch auf Erteilung des Bürgerrechts haben, sofern sie:

- sich seit fünf Jahren rechtmässig in der Schweiz aufhalten
- nicht zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt worden sind
- die innere und äussere Sicherheit der Schweiz nicht gefährden
- über Grundkenntnisse einer Landessprache verfügen



Mehr dazu:
→ [sp-ps.ch/
demokratie-initiative](https://sp-ps.ch/demokratie-initiative)



Das Bildungsinstitut der Gewerkschaften

Movendo-Kurse 2024:

Jetzt buchen!

Auf www.movendo.ch kannst du bereits die Kurse für das ganze Jahr 2024 buchen. Das Programm 2024 umfasst ein vielfältiges Angebot zu Wirtschaft und Politik, Arbeit und Recht, Kommunikation und Lebensgestaltung, Informatik und praktischen Arbeitsinstrumenten.

Selbstfürsorge und Stressbewältigung in Beruf und Alltag

Kurs Nr. D2.5.2411

11.–12. Januar 2024 in Edlibach

Kurs Nr. D2.5.2412

22.–23. Februar 2024 in

Läufelfingen

Wir leben in einer (Arbeits-)Welt, die grosse Anforderungen an uns stellt. Das verursacht manchmal Stress. In diesem Kurs geht es darum, wie man mithilfe psychologischer Methoden besser mit Stress umgehen kann. Er richtet sich an Personen, die aus persönlicher Betroffenheit zu einer guten Selbstfürsorge und einem guten Umgang mit Alltagsstress finden wollen.

Burnout erkennen und vorbeugen

Kurs Nr. D2.5.2418

25.–26. Januar 2024 in

Schwarzenberg

Immer mehr Menschen leiden unter einem Burnout. Sie sind ausgebrannt und meist depressiv. Ein Burnout ist eine schwere Krankheit und wird oft zu spät erkannt. Die Kursteilnehmenden lernen Anzeichen und Ablauf eines Burnouts kennen. Zudem zeigen wir, wie ein Burnout verhindert werden kann und welche konkreten Massnahmen bei ersten Anzeichen einzuleiten sind.

Excel: Grundkurs

(MS Office 2021)

Kurs Nr. D2.6.2413

16. Februar 2024 in Bern

Die meisten Leute kennen Excel-Tabellen mit Budgets, Teilnehmendenlisten oder Checklisten. Aber wer hat schon mal selbst eine Tabellenkalkulation oder eine Datenbank erstellt? Und wie erstellt man aus einer Tabelle ein Säulen- oder Tortendiagramm? Der Kurs befasst sich mit den Grundfunktionen von Excel.

Konfliktmanagement und Mediation

Kurs Nr. D2.4.2423

26.–27. Februar 2024 in

Schwarzenberg

Konflikt am Arbeitsplatz!

Wie und wann soll eingegriffen werden? Darf überhaupt interveniert werden? Welche Risiken bestehen? Basierend auf dem Kurs «Umgang mit Konflikten am Arbeitsplatz» bieten wir ein Konflikt- und Persönlichkeitstraining an. Dieses befähigt die Teilnehmenden, in niederschweligen Konflikten vermittelnd eingreifen zu können.

Die Anmeldung erfolgt online

www.movendo.ch,

per Mail info@movendo.ch

oder per Telefon 031 370 00 70

Die Kosten für mindestens

eine Weiterbildung werden für

Gewerkschaftsmitglieder von

ihrer Gewerkschaft getragen. Mit

deiner Anmeldung klären wir die

Kostenfrage ab und informieren

dich unverzüglich. SP-Mitglieder,

die nicht Gewerkschaftsmitglied

sind, profitieren vom reduzierten

Tarif von Fr. 250.– statt Fr. 410.–

resp. Fr. 300.– statt Fr. 450.–

pro Kurstag. Bei Susanna Leutenegger

(susanna.leutenegger@spschweiz.ch) kann finanzielle

Unterstützung beantragt

werden.

AGENDA 2023/24

9. NOVEMBER

Hearing der Bundesratskandidierenden in Olten

14. NOVEMBER

Hearing der Bundesratskandidierenden in Schaffhausen

18. NOVEMBER

Delegiertenkonferenz der SP Migrant:innen in Bern

23. NOVEMBER

a. o. Parteirat in Bern

30. NOVEMBER

Webinar: gestern & heute –

Bundesstaatsgründung

im Revolutionsjahr 1848

1. DEZEMBER

Parteiratssitzung in Olten

2. DEZEMBER

SP-Städtekonferenz in Luzern

5. DEZEMBER

Angriffe von rechts auf die

Gleichstellung – was tun?

Ein Online-Diskussionsabend

13. DEZEMBER,

Bundesratswahl

Public Viewing im Restaurant

da Keli, Bern

16. JANUAR 2024

Webinar: Die Altersvorsorge der Schweiz; Erklärung, Mythen und Lösungen

20. JANUAR 2024

Bildungsveranstaltung der SP queer

26. JANUAR 2024

Delegiertenversammlung der SP60+ in Bern

10. FEBRUAR 2024

Mitgliederversammlung der SP Frauen in Zürich

21. FEBRUAR 2024

Vernetzungstreffen der SP queer

24. FEBRUAR 2024

Parteitag in Genf

Aktuelle Infos unter
www.sp-ps.ch/agenda



Veranstaltungsreihe

«Baustellen der Demokratie»

Die Demokratie ist mit Krisen konfrontiert, die die Demokratie selber und die darin verwobene Kultur herausfordern und in Frage stellen. In aktualitätsbezogenen Bildungsveranstaltungen werden entsprechende Baustellen zusammen mit Expert:innen und Publikum beleuchtet.

Enttäuschte Bürger:innen und die Reaktion der institutionalisierten Demokratie – Erfahrungen aus drei Ländern

Enttäuschte Bürger:innen und sogenannte Wutbürger:innen sind ein Phänomen von zunehmendem politischen Gewicht, wie etwa die Anti-Corona-Proteste, Gilets Jaunes oder Jugendunruhen in Frankreich zeigen. Die Wut wird bewirtschaftet und die Medien nehmen es gerne auf. Wie verändert dieses Phänomen die Demokratie? Decken sich die Erfahrungen in den drei Ländern und welche neuen Formen der Partizipation werden ausprobiert?

Dienstag, 21. November 2023,

18.30 Uhr, Turmzimmer,

kHaus Basel

Politik jenseits von links und rechts? Parteien, Bewegungen und Demokratie in Frankreich seit 2017

Mit der Wahl von Emmanuel Macron implodierte im Jahre 2017 das Parteiensystem in Frankreich. Die traditionellen Parteien der Gaullisten und Sozialisten wurden unbedeutend. Ideologische Lagerbindung wurde durch angebliche «Bewegungen» ersetzt, ihnen gehört heute die politische Bühne. Was ist die Bilanz? Und was sind die Gefahren dieser Entwicklung? *Donnerstag, 30. November 2023, 19 Uhr, online*

Weitere Veranstaltungen sowie Studien, Publikationen und Diskussionspapiere unter
→ anny-klawa-morf.ch

MIETRECHT AUSHÖHLEN?

2*
NEIN



→ Hier kannst du unterschreiben
und Unterschriftenbogen
runterladen:
sp-ps.ch/miet-referenden